

Kein blauäugiger Brückenbauer

Der neue Islambeauftragte der evangelischen Landeskirche, Friedmann Eißler, will die Gemeinden vor Ort zum Dialog ermutigen, mit Vorurteilen aufräumen und die Kontakte verbessern. Dabei will er auch kritische Aspekte ansprechen. *Von Michael Weißenborn*

Friedmann Eißler entschuldigt sich bei seinem Besucher, dass an den kahlen weißen Wänden noch kein Bild hängt und in den Regalen noch keine Bücher stehen. Er ist erst vor ein paar Wochen in sein neues Büro im Hospitalhof mitten in Stuttgart eingezogen. Am Türschild steht die neue große Aufgabe des freundlichen Mannes, Theologe, schlank, Typ feinsinniger Intellektueller: „Islambeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg“.

Eißler, der am kommenden Sonntag in der Paul-Gerhardt-Kirche im Stuttgart West in sein Amt eingeführt wird, ist erst der zweite Inhaber des 2007 geschaffenen Amtes. Der 56-Jährige soll Pfarreien beim Umgang mit muslimischen Gemeinden beraten und den Dialog mit den Islamverbänden und Moscheegemeinden pflegen. Dabei macht er sich über die schwierige Aufgabe keine Illusionen. Das Thema Islam sei „politisch sehr aufgeladen“, sagt er. „Die Polarisierung in der Gesellschaft hat stark zugenommen.“

„Die Polarisierung der Gesellschaft hat stark zugenommen.“

Friedmann Eißler, Islambeauftragter

Und trotzdem freut er sich über den neuen Job. „Ich möchte zum Dialog ermutigen“, betont er. Er möchte stark gemeindeorientiert arbeiten, den Menschen begegnen und zuhören. Die ersten Anfragen aus Pfarreien gebe es bereits. Außerdem will er Orientierung geben, über den Islam aufklären, Vorurteilen begegnen und den offiziellen Dialog mit den Islamverbänden pflegen. Zu allem gehört für ihn auch, „die Ängste und Kritik am Islam und Muslimen nicht zu ignorieren, sondern ernst zu nehmen“.

Eißler scheint wie geschaffen für seine neue Aufgabe. Im kleinen Hülsen im Landkreis Reutlingen geboren, wächst er als eines von sieben Geschwistern in Bad Urach auf – in pietistischer Tradition. Aber „glücklicherweise nicht mit ihren Schattenseiten“, wie er sagt. Er engagiert sich in der christlichen Jugendarbeit, promoviert in evangelischer Theologie an der Universität Tübingen, wo er sich nach kurzer Pfarrtätigkeit wissenschaftlich mit jüdisch-islamkundlichen Fragen befasst. Von 2008 bis 2020 arbeitet er bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Berlin, der Denkfabrik der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), lange als deren stell-



Kenner des türkischen Islams: Friedmann Eißler, Islambeauftragter der Landeskirche in Württemberg

Foto: Lichtgut/Christoph Schmidt

vertretender Leiter. Dort entwickelt er sich zum Experten für den türkischen Islam in Deutschland.

Eißlers Amtsantritt wird von Vorschusslorbeeren innerhalb und außerhalb der Kirche begleitet. „Friedmann Eißler ist ein kundiger Ratgeber“, meint Klaus Rieth, Referatsleiter für den Bereich Mission, Ökumene und Entwicklung bei der Landeskirche. Es gebe in den Gemeinden immer noch großen Bedarf, sich über muslimische Gesprächspartner vor Ort zu informieren. Ein gut informierter türkischer Gesprächspartner hält Eißlers Berufung für „nur positiv“. Es gebe „zurzeit niemanden in der evangelischen Kirche, der so im Thema drin ist“.

Kirchliche Kreise hatten bei Bekanntwerden seiner Ernennung von einer „Richtungsentscheidung“ gesprochen, weil er anders als sein Vorgänger für einen kritischen Dialog stehe, der Probleme nicht tabuisiere. Offiziell will die Kirche nichts von einer Kurskorrektur wissen. Die Entscheidung für Eißler sei „eine klare Entscheidung für die Kompetenz einer Person gewesen“, hieß es. Eißler sagt: Für den Islamdialog „bildet die freiheitlich-

demokratische Verfasstheit unseres Gemeinwesens die Basis“. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aus Sätzen wie diesen spricht einiges an Desillusionierung über die konservativen Islamverbände wie die türkische Ditol oder den Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) – beides Dialogpartner, die unter islamisch-nationalistischen Einfluss aus der Türkei stehen.

Jüngster Anlass: Vertreter des VIKZ-Landesverbandes und der Islamischen Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland wollen über die vom Land geschaffene Stiftung Sunnitischer Schulrat unterbinden, dass der Reformtheologe Abdelhakim Ourghi weiter an der PH Freiburg islamische Religionslehrer ausbildet. Formaler Grund laut Satzung des Schulrats: Ourghi habe kein abgeschlossenes Lehramtsstudium im Fach islamische Theologie/Religionspädagogik oder einen gleichwertigen Abschluss. „So wird versucht, einen herausragenden Vertreter des liberalen Islams an den Rand zu drängen und mundtot zu machen“, sagt Eißler dazu.

Um seine Vorstellung von gelungener Integration auf den Punkt zu bringen, zi-

ISLAMBEAUFTRAGTER DER KIRCHE

Warum Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 verdüsterte sich das Verhältnis zwischen Landeskirche, muslimischen Gemeinden und Islamverbänden. So beschloss die Synode 2006 die Erklärung „Miteinander leben lernen.“ Darin wird die Aufgabe formuliert, mit den Muslimen aktiv in den Dialog zu treten.

Was Ende 2007 wurde die Stelle eines Islambeauftragten geschaffen. Arbeitsschwerpunkte sind die Beratung von Gemeinden und Kirchenleitung in Islamfragen sowie der christlich-islamische Dialog. Dieses Amt gibt es in fast allen EKD-Landeskirchen. Viele Protestanten sehen den interreligiösen Dialog allerdings in der Krise. Mit den konservativen Islamverbänden gestaltet sich ein offener Dialog schwierig. *mw*

tiert er gerne den früheren Bundestagspräsidenten Norbert Lammert: „Multikulturalität ist noch kein Konzept für das Miteinander, sondern erst einmal ein Zustand.“ Dann gehe der gemeinsame Dialog aber erst los. Eißler scheint dafür bereit.

Niedrige Preise mit Windenergie

Forscher berechnen: Wird die Windkraft nicht ausgebaut, dürfte Strom teurer werden.

Angesichts der Debatten um den Bau weiterer Windräder haben Forscher die möglichen Folgen eines Verzichts berechnet. Demnach könnte die Stromerzeugung innerhalb einzelner Gemeinden dann zusätzliche Kosten von bis zu sieben Cent pro Kilowattstunde verursachen, teilten die Autoren des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) am Donnerstag mit. Würde auf den Ausbau der Windenergieerzeugung verzichtet, könnten außerdem die CO₂-Emissionen um bis zu 200 Gramm pro Kilowattstunde steigen.

Kosten durch Solarenergie

„Statt Windenergie müssten dann eben andere Formen der erneuerbaren Energiegewinnung wie die Solarenergie oder Bioenergie stärker ausgebaut werden“, erklärte Jann Michael Weinand vom Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion am KIT.

„Bei der Solarenergie entstehen aber höhere Systemintegrationskosten, die für einen Großteil des Aufpreises verantwortlich sind.“ Ganz ersetzen ließe sich Windenergie für eine lokale Stromerzeugung nur in wenigen Fällen, hieß es. Strom müsste dann importiert werden, was zu den vergleichsweise hohen CO₂-Emissionen führen würde.

Weitere Analysen geplant

Windenergie mache in Deutschland rund 24 Prozent der Gesamtbruttostromerzeugung aus, erläuterten die Autoren unter Berufung auf das Statistische Bundesamt. Um die Klimaziele zu erreichen, müssten diese Kapazitäten aber noch weiter ausgebaut werden. Doch immer wieder gibt es Kritik an Windrädern.

„Ob Alpenvorland, Mittelgebirge oder Meeresküste – in den schönsten Landschaften Deutschlands stößt der Windkraftausbau häufig auf Ablehnung“, heißt es in der Mitteilung.

Im Konflikt zwischen Landschaftsschutz und klimafreundlicher Stromerzeugung mit Windturbinen wollten die Forscher Daten liefern. Ihre Berechnungen haben sie jetzt in der Fachzeitschrift „Patterns“ veröffentlicht. Weitere Analysen zu „Wechselwirkungen zwischen lokalen Windkraftwiderständen, landschaftlicher Schönheit und den Gesamtsystemauswirkungen“ seien geplant, hieß es. *dpa*

Kurz berichtet

Mann stürzt auf Gleise

Meckesheim Zwei Männer haben einem Betrunknen nach einem Sturz auf Bahngleise das Leben gerettet. Kurz bevor eine S-Bahn den Bahnhof von Meckesheim (Rhein-Neckar-Kreis) erreichte, sprangen die beiden vom Bahnsteig und hoben den 41-Jährigen aus den Gleisen, wie die Polizei am Donnerstag berichtete. Ein 21-jähriger Helfer wartete bei dem verletzten Mann, bis die Polizei kam. Nach dem anderen Lebensretter vom Mittwochabend suchten die Beamten zunächst noch Rettungskräfte brachten den Mann mit leichten Verletzungen im Gesicht ins Krankenhaus. *IsW*

Betrunkener Fahrer flüchtet

Kehl Ein betrunkenen Fahrer ist mit seinem Auto vor der Polizei geflüchtet und hat in Kehl einen Unfall verursacht. Dabei wurden der 24 Jahre alte Mann und zwei weitere Menschen verletzt, wie die Polizei mitteilte. Zuvor soll der Fahrer am Donnerstagmorgen trotz eines roten Ampelsignals über eine Kreuzung gefahren sein. Das wiederum hätten Polizisten beobachtet, die mit ihrem Wagen an einer Ampel standen. Die Streife habe daraufhin die Verfolgung aufgenommen, der Autofahrer habe beschleunigt. Ein Atemalkoholtest ergab bei dem Fahrer einen Wert von 2,2 Promille, heißt es von der Polizei. *IsW*

Sechs Verletzte nach Unfall

Villingen-Schwenningen Eine 18-Jährige ist im Schwarzwald mit ihrem Wagen gegen zwei Fahrzeuge gestoßen. Bei dem Unfall sind sechs Menschen verletzt worden, drei davon schwer, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Die junge Frau fuhr am Donnerstagmorgen auf einer Landstraße nahe Villingen-Schwenningen, als sie mit ihrem Wagen auf die Gegenfahrbahn geriet und gegen einen Kleintransporter prallte. Anschließend stieß sie frontal gegen den Wagen eines 51-Jährigen. Die junge Frau erlitt schwere Verletzungen, Rettungskräfte brachten sie in ein Krankenhaus. Der Fahrer und ein Beifahrer im Kleintransporter wurden ebenfalls schwer verletzt, zwei weitere Mitfahrer leicht. Der 51-Jährige wurde ebenfalls leicht verletzt. *IsW*

Ermittlung

Ratlosigkeit nach Leichenfund in Ulm

Einen Tag nach dem Fund einer toten Frau und eines toten Kindes in einer Ulmer Wohnung hat die Polizei noch keine Erkenntnisse darüber, was sich in der Wohnung abgespielt hat. Die Ermittlungen würden intensiv fortgeführt, sagte am Donnerstag ein Polizeisprecher. „Es gibt viele Spuren, denen werden wir nachgehen.“ Wann die geplante Obduktion erfolgt, stand zunächst nicht fest.

Polizisten und Feuerwehrleute hatten die Leichen der 34-Jährigen und des Fünfjährigen am Mittwochmorgen entdeckt. Außerdem fanden sie einen lebensgefährlich verletzten Mann. Bei ihm handelt es sich womöglich um den Familienvater, wie Staatsanwaltschaft und Polizei mitgeteilt hatten. Der Rettungsdienst war durch einen Notruf zu der Wohnung am Rande der Innenstadt gerufen worden. *dpa*

Reichenbach an der Fils

Atemwegsprobleme bei Schülern

Die Ursache für Atemwegsprobleme bei 17 Schülern im Kreis Esslingen stellt die Polizei vor Rätseln. „Es ist schwierig, Anhaltspunkte für eine Substanz aufzuspüren, die sich schon verflüchtigt hat“, sagte ein Polizeisprecher am Donnerstag. Die Polizei ermittelte in alle Richtungen. „Womöglich meldet sich noch eine Person, die eine Substanz ausgebracht hat oder ein möglicher Zeuge, der etwas beobachtet hat“, fügte der Sprecher hinzu.

Mehrere Schüler einer Realschule in Reichenbach an der Fils hatten am Mittwoch über Atemwegsprobleme geklagt. Die Schule wurde daraufhin geräumt. Die Schüler kamen zur Abklärung in eine Klinik, konnten am Nachmittag aber wieder entlassen werden, wie es hieß. Die Feuerwehr habe umfangreiche Messungen vorgenommen – ohne Ergebnis.

Neckar erholt sich nach Starkregen

Die Sauerstoffkonzentration war im Juni nur an zwei Tagen extrem niedrig. Die Phosphat-Menge im Fluss geht zurück. *Von Thomas Faltin*

Der Neckar ist in weiten Teilen aufgestaut und fließt nur sehr träge – die Gefahr ist deshalb bei ihm größer als bei anderen Flüssen, dass im Sommer zu wenig Sauerstoff ins Wasser gelangt. Fische und Muscheln können dann absterben. Zumindest für den bisherigen Sommer gibt die Landesanstalt für Umwelt (LUBW) nun aber Entwarnung: Nur an zwei Tagen im Juni seien die Sauerstoffwerte verhältnismäßig niedrig gewesen, sagte Uwe Bergdolt, der Leiter des Referates Gewässerökologie an der LUBW.

Und diese kritische Situation habe sich vorwiegend auf den Bereich rund um Rokenau (Stadt Ebersbach im Rhein-Neckar-Kreis) beschränkt. Ein Wehr wurde deshalb für einen Tag abgesenkt, damit mehr Wasser über die Kante fällt, den Fluss aufwirbelt und so Sauerstoff ins Wasser gelangt. „Noch vor einigen Jahren hätten die gleichen Wetterverhältnisse zu einem wesentlich gravierenderen und zeitlich länger anhaltenden Sauerstoffmangel in weiten Teilen des gestauten Neckar geführt“, betonte Bergdolt.

Denn tatsächlich wäre zu vermuten gewesen, dass die Starkregen der vergangenen Wochen die Situation eher verschärften. Denn wenn viel Regen in kurzer Zeit vom Himmel fällt, ist die Kanalisation oft überlastet – überschüssiges, mit Fäkalien versetztes Abwasser wird dann teils direkt, teils über puffernde Regenüberlaufbecken in die Flüsse geleitet. Dort sorgen die Fäkalien für das Wachstum von Algen, die dem Wasser den Sauerstoff entziehen.

Seit Jahren ist das Problem bekannt, dennoch gibt es wenige Untersuchungen, welche Auswirkungen dieses ungereinigte Abwasser konkret auf Fauna und Flora hat. Manche Umweltschützer sprechen von einer tickenden Zeitbombe. Auch die LUBW betont nun recht deutlich die Gefahr: Starkregenereignisse führten dazu,

dass die üblichen Sicherungsmaßnahmen in den Kanalisationen „nicht ausreichend greifen“; so erreiche viel organisches Material den Neckar.

Neue Kanalisationen werden deshalb so gebaut, dass Regen- und Abwasser getrennt zu den Kläranlagen fließen und nur das Regenwasser direkt in die Flüsse gelangen kann. Der Umbau dauert aber noch Jahrzehnte. Derzeit ist die Landesregierung zudem dabei, Messgeräte an den Regenüberlaufbecken anzubringen, um deren Reinigungsleistung und Rückhaltungsmöglichkeiten zu verbessern.

„Vor einigen Jahren hätten die Wetterverhältnisse noch zu einem gravierenderen Problem geführt.“

Uwe Bergdolt, LUBW

wasser möglichst wenig belastet ist, um solche Ereignisse unbeschadet zu überstehen“, sagt er.



Bei Starkregen gelangen teilweise auch Fäkalien in den Neckar.

Foto: imago/Markus Prosswitz